

Vorschlag der Verbraucherkommission Baden-Württemberg für eine verbraucherorientierte Ausgestaltung der Nachhaltigkeitsstrategie der Landesregierung Baden-Württembergs

Verantwortliche Autoren:

15. Juni 2007

Prof. Walter R. Stahel, Institut für Produktdauerforschung, Genf

Prof. Dr. Lucia Reisch, Copenhagen Business School, Kopenhagen

I. Was die Verbraucherkommission erreichen möchte

Die im März 2007 von der Landesregierung vorgestellte Nachhaltigkeitsstrategie ist ein wichtiges Signal für Politik, Gesellschaft und Wissenschaft. Die Verbraucherkommission Baden-Württemberg begrüßt diese Initiative, insbesondere weil sie über die reine Umweltthematik hinaus geht und auch Aspekte der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit mit einbezieht. Auch die explizite Betrachtung sowohl der Angebots- als auch der Nachfrageseite des Marktes – also nachhaltige Produktions- und Konsummuster – wird von der Verbraucherkommission positiv bewertet.

Allerdings vermisst die Kommission klare inhaltliche, zeitliche und finanzielle Vorgaben in Bezug auf die ökologischen, sozial-kulturellen und ökonomischen Ziele der Strategie. Es fehlt ein Aktionsplan, in dem Umsetzung, Zeitrahmen, Verantwortlichkeiten und Budgets festgelegt sind. Zudem sollte ein unabhängiges Monitoring stattfinden, idealiter durch Akteure der Zivilgesellschaft.

Zur ernsthaften Umsetzung der Strategie muss die Landesregierung die strategische Führung übernehmen. Eine Ansammlung einer Vielzahl gut gemeinter Projekte wird dem Anspruch einer Strategie nicht gerecht. Es besteht die Gefahr, dass Initiativen verpuffen und die Nachhaltigkeitsstrategie ein Akt symbolischer Politik bleibt.

Um Synergieeffekte zwischen den anvisierten Projekten zu erhöhen und um die Effizienz, Transparenz und Wirksamkeit der Nachhaltigkeitsstrategie insgesamt zu steigern, schlägt die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit der Verbraucherkommission Baden-Württemberg vor

- ehrgeizige und überprüfbare Ziele zu formulieren,
- diese durch jeweils bereichsbezogene Aktionspläne zu konkretisieren und überprüfbar zu machen,
- strategische Partnerschaften unter den Akteuren zu fördern und die Aktivitäten in den Bedürfnisfeldern gezielt zu vernetzen,

- ein regelmäßiges Monitoring durch unabhängige Akteure – etwa Umwelt- und Verbraucherorganisationen – durchzuführen.

Nachhaltige Lebensstile müssen für breite Schichten attraktiv werden und dürfen nicht Sache einer kleinen Minderheit bleiben. In der Kommunikation sollten daher im Land bereits vorhandene Stärken stärker betont werden und attraktive Positiv-Beispiele hervorgehoben werden. Dies könnte die baden-württembergische Nachhaltigkeitsstrategie unterscheiden vom Vorgehen anderer Bundesländer.¹ Um die Glaubwürdigkeit der Nachhaltigkeitspolitik zu erhöhen, muss zudem das Prinzip Nachhaltigkeit auch in Politik und Verwaltung stärker etabliert werden, etwa in der öffentlichen Beschaffung und dem Gebäudemanagement.

II. Vorgehensweise: Konzentration auf Leuchttürme und Meilensteine

Im Vorfeld werden *Leuchttürme* definiert als vorhandene, herausragende Beispiele im Land Baden-Württemberg, welche wegweisend sind für eine nachhaltige Gesellschaft und die, um erwünschte Nachahmungseffekte zu erzielen, stärker herausgestellt werden müssen. *Meilensteine* werden definiert als Zieletappen auf dem Weg zur einer nachhaltigen Gesellschaft, die die Richtung vorgeben. Diese Meilensteine können auch bereits erprobte Beispielprojekte (Leuchttürme) sein sowohl innerhalb Baden-Württembergs als auch außerhalb des Landes.

Nach der Auswahl verbraucher- und nachhaltigkeitsrelevanter Themen werden im Folgenden für jeden Themenblock zum einen einige wenige Leuchttürme (Beispielprojekte) aufgezeigt. Zum anderen werden Ziele als Meilensteine formuliert, die vom Land Baden-Württemberg unter der Vorgabe einer ehrgeizigen, aber realistischen Zeitvorgabe aufgestellt werden könnten.

Die Leuchttürme und Meilensteine sollen Verbrauchern Anreize zum Denken und Handeln sowie den Medien Ideen für ihre Berichterstattung über Nachhaltigkeit geben.

Die Themenbereiche bzw. Beispiele können jeweils einer von drei Nachhaltigkeitsstrategien zugeordnet werden:

- *daring* (Mut zur Innovation)
- *caring* (Sorge tragen)
- *sharing* (teilen).

Folgende Ausführungen dienen als exemplarische Anregungen ohne Anspruch auf umfassende Analyse zu erheben.

¹ Vgl. Antwort des UM auf die große Anfrage der CDU Landtagsfraktion zur NHS vom 25. Mai 2007.

III. Mögliche Themenbereiche für die Konkretisierung der Nachhaltigkeitsstrategie

1. Energie
2. Öffentlicher Gebäudebestand
3. Privater Gebäudebestand
4. Bildung und Erziehung
5. Mobilität
6. Einkaufen
7. Ernährung
8. Konsumkompetenz bei Jugendlichen

1. **Energie** (im Wettbewerb der Kommunen)

Stichwort *daring*

Leuchttürme:

- Die Gemeinde Freiamt im Schwarzwald ist die erste Gemeinde, die mehr Energie aus erneuerbaren Quellen produziert als verbraucht. Ein ähnliches Beispiel liefert die Gemeinde Gössing in Österreich.
- Im Landkreis Ludwigsburg werden Müllgebühren zum Teil nach der Menge und Anzahl der Leerungen berechnet. Rest- und Biomülltonnen sind mit einem Chip versehen, wodurch die Leerungen gezählt und je nach Größe der Tonne die Gebühren berechnet werden. Dazu kommt eine Grundgebühr pro im Haushalt lebender Person.

Meilensteine:

- Mehr als 50 Prozent aller öffentlichen Verkehrsmittel (Busse, PKW, Fahrräder, etc.) werden in 5 Jahren mit einer umweltfreundlicheren Technik, wie (Erd-)Gas-, Hybrid- oder Wasserstoffantrieb ausgestattet sein. Als Anhaltspunkt gibt es ausländische Leuchttürme, z. B. fahren alle Busse in New Delhi mit CNG (Compressed Natural Gas), da 2003 ein Verbot von öffentlichen Dieselfahrzeugen erfolgte.
- In Baden-Württemberg gibt es flächendeckend ein Müllgebühren-System, das Abfallvermeidung und -trennung belohnt.

2. **Öffentlicher Gebäudebestand** (im Wettbewerb der Kommunen)

Stichwort *daring*

Leuchtturm:

- Es gibt in Baden-Württemberg einige Schulen, die ihren Solar-Strom selbst erzeugen (z.B. das Paracelsusgymnasium Hohenheim in Stuttgart).

Meilensteine:

- Die Errichtung eines ersten öffentlichen Gebäudes, das mehr Energie aus erneuerbaren Quellen produziert als verbraucht. In den USA gibt es ein Museum dieser Art (ausländischer Leuchtturm).

- Ein erstes Schulgebäude wird als Kraftwerk, das erneuerbare Energien nutzt, konzipiert und gebaut. In einer ersten Kommune werden 50% des Rasens der öffentlichen Anlagen durch Naturwiesen ersetzt. Durch den stark verminderten Wasserverbrauch und die ebenso verringerten CO₂-Emissionen werden große ökologische Effekte erzielt. Die Stadt Wien kann als ausländischer Leuchtturm genannt werden.

3. Privater Gebäudebestand (im privaten Wettbewerb)

Stichwort *daring*

Leuchttürme:

- Baden-Württemberg ist mit über 2000 Passivhäusern (minimaler bzw. Nullenergie-Verbrauch für Heizung) führend in Deutschland.
- Die Solarsiedlung in Freiburg ist mit vielen Passivhäusern und einigen Plusenergiehäusern, die mehr Energie erzeugen als deren Bewohner verbrauchen, zukunftsweisend.
- In Ulm wurde das erste Bürogebäude als Kraftwerk konzipiert.

Meilensteine:

- Erstmals in Deutschland wird in Baden-Württemberg ein vorgefertigtes Nullenergiehaus (Nullenergie-Fertighaus) auf dem Markt zum Verkauf angeboten. In Japan gibt es dies bereits (ausländischer Leuchtturm: Sekisui Heim).
- Auf dem ersten Golfplatz wird der Rasen in 50% der Anlage durch Naturwiesen ersetzt. Durch den stark verminderten Wasserverbrauch und die ebenso verringerten CO₂-Emissionen werden große ökologische Effekte erzielt.

4. Bildung und Erziehung (Wettbewerb der Ausbildungsstätten)

Stichworte *daring* und *caring*

Leuchtturm:

- Es gibt im „Kinderland“ Baden-Württemberg eine Vielzahl von Modellschulen für bewegtes Lernen, für bilinguales Lernen, für europäische Integration u. a.

Meilensteine:

- Baden-Württemberg reduziert durch Fördermaßnahmen und Schulsozialarbeit die Anzahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss auf unter 5% (2005/06: 6,4%, Quelle: Stat. Landesamt).

- Baden-Württemberg reduziert die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildung auf unter 5%.
- Baden-Württemberg fördert weiterhin die Nachhaltigkeitsbildung, neben dem Bereich Umwelt auch im Bereich Ernährung und Verbraucherbildung.
- Baden-Württemberg entwickelt ein Professionalisierungssystem für die Lehrkräfte, wobei unter anderem systematisch die Fortbildung zu nachhaltigen Bildungsprozessen gefördert wird.
- Die Eliteuniversitäten in Baden-Württemberg stehen an erster Stelle in Deutschland.

5. Mobilität (Wettbewerb der Regionen)

Stichwort *caring*

Leuchtturm:

- Die Gemeinde Mauer bei Heidelberg schuf im Rahmen des Projektes "Mauer bewegt sich" als erste Gemeinde in Deutschland eine Schulwegbetreuung, den sogenannten "walking bus". In Zusammenarbeit mit Eltern, Senioren- und Wandervereinen werden Schulkinder an der Busstation abgeholt und sicher zur Schule begleitet.

Meilensteine:

- Erste Stadt mit *walking bus* für Schüler zu allen Stadtteil-Grundschulen. Durch die gemeinsame Begleitung der Kinder von der Bushaltestelle zur Schule durch Freiwillige (Eltern und Vereine) entfallen viele Fahrten mit dem PKW, da die Eltern zukünftig ihre Kinder nicht mehr einzeln in die Schule fahren müssen. Die ökologischen Auswirkungen durch verminderte Emissionen (überwiegend kurze Fahrten mit kaltem Motor verursachen erhöhten Schadstoffausstoß) sind immens.
- In allen größeren Städten besitzen die kommunale Behörden bezirklich organisierte Außenstellen, die eine größere Anreise ins Stadtzentrum bei Behördengängen entfallen lassen.
- Jede Ortschaft in Baden-Württemberg ist mit dem ÖPNV erreichbar. Dies hat sowohl Auswirkungen im sozialen Bereich, da die steigende Zahl älterer Menschen auch in Zukunft ohne PKW mobil bleibt, als auch ökologische Auswirkungen (z. B. auf den Klimawandel, aufgrund der besseren CO₂-Bilanz des ÖPNV im Gegensatz zu den PKW).
- Mehr als die Hälfte der Bahnhöfe in Baden-Württemberg sind "adoptiert" von einer Schule oder einem Verein (Stichwort *caring*). Damit können z. B. die Kosten für den laufenden Betrieb gesenkt sowie im Gegenzug leerstehende Räumlichkeiten genutzt werden.
- In jeder größeren Gemeinde Baden-Württembergs gibt es neue Formen des ÖPNV, wie z. B. Rufbusse, Sammeltaxen und Zugtaxen (Stichwort

sharing). Als ausländischer Leuchtturm seien hier die holländischen *treintaxis* genannt.

- Oldtimer PKW (über 30 Jahre alt) werden als technische Kulturgüter anerkannt und ihr Erhalt wird gefördert oder mindestens nicht behindert. In Stuttgart gibt es 1700 Oldtimer, deutschlandweit sind es 0,6% des PKW-Bestandes) (Stichwort *caring*).

6. Einkaufen (Wettbewerb der Kaufhäuser, Städte, Dörfer)

Stichworte *sharing* und *daring*

Meilensteine:

- In einer Gemeinde oder Stadt in Baden-Württemberg wird das erste Kaufhaus mit Hauslieferdienst für die Einkäufe eingerichtet. Dies erleichtert den Kaufhausbesuch mit ÖPNV immens und wird stark beworben. Als ausländische Leuchttürme können hier Kaufhäuser in Manhattan oder Sihlcity in Zürich angeführt werden. In Zürich werden für 5 Fr die Einkäufe innerhalb der Stadtgrenzen nach Hause gebracht. Ausgeführt werden die Transporte von einer Stiftung für geistig behinderte Menschen, durchgeführt mit Elektrofahrrädern mit Anhänger oder mit dem ÖPNV.
- In mehreren Städten in Baden-Württemberg gibt es Hauslieferdienste von Handelsketten bzw. die Lieferung an rund um die Uhr zugängliche Sammelpunkte in Wohnortnähe (das sollten nicht Tankstellen sein, aufgrund der dortigen, hohen Belastung mit flüchtigen Substanzen in der Luft).

7. Ernährung (Wettbewerb der Schulen/Kommunen)

Stichworte *caring*, *sharing* und *daring*

Leuchttürme:

- Am Modellprojekt "Klimafreundliche und energiesparende Schule" (1995-1998) des Umwelt- und Verkehrsministeriums Baden-Württemberg nahmen 34 Schulen teil. Diese konnten ohne große bauliche Maßnahmen vornehmlich durch Änderung des Nutzerverhaltens Einsparungen (Strom, Heizung, Wasser) von im Schnitt über 10% erzielen.
- An einigen Schulen in Baden-Württemberg werden bereits biologisch erzeugte Lebensmittel, bzw. regionale Produkte im Sinne einer nachhaltigen Schulverpflegung verwendet. Im Rahmen des Projekts "Bio-Verpflegung in Schulen und Kitas" wird darüber in verschiedenen Städten Baden-Württembergs informiert (Ökonsult GbR im Auftrag des BMELV).
- Innerhalb der Landesinitiative BeKi-Bewusste Kinderernährung werden Eltern, Erziehende, Lehrkräfte und Schüler vielfältig über gesunde Ernährung informiert.

- Projekt der Umweltakademie Baden-Württemberg mit 4 Modellschulen zum Thema Nachhaltige Schulverpflegung. Ziel ist, kurze Versorgungswege, regionale Agrarprodukte im Sinne einer Ganzheitlichkeit zu verwirklichen.

Meilensteine:

- An 50% der Schulen in Baden-Württemberg werden zur gesunden Ernährung (Schulspeisung) Produkte aus der Region verwendet.
- Es gibt eine erste gesundheitsfördernde Schule, bei der die Schüler zur Teilnahme am Mittagstisch verpflichtet sind. Eine offene Schule in Kassel-Waldau praktiziert dies bereits. Die Eltern gehen bei der Anmeldung ihrer Kinder an der Schule die Verpflichtung zur Teilnahme am Mittagstisch ein (Leuchtturm außerhalb Baden-Württembergs; Stichwort *daring*).
- Schaffung von Rahmenbedingungen für gesundheitsfördernde Aktivitäten an Schulen durch Lehrer, Eltern und Schüler. Stichwort Versicherungsrecht, Dienstrecht, Aufsichtspflichten, Einverständniserklärungen, Zusammenarbeit mit externen Partnern etc.
- Beteiligung von Schülern am Verpflegungsangebot in Schulen (Auswahl, Verwaltung, Beschaffung, etc.). Durch die Beschäftigung mit der Herkunft der Lebensmittel wird die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen auf dem Gebiet der gesunden Ernährung gestärkt.
- Kantinen sind für Passanten, Gelegenheitsbesucher, wie Rentner, Arbeitslose, Eltern mit Kindern offen. ggf. extra Gasträume möglich (Stichwort *sharing*).
- Aufbau eines Informationsnetzes "nachhaltige Ernährung" zur Bereitstellung von Informationen, Informationsquellen, Ansprechpartnern, positiv evaluierten Modellprojekten etc. in verschiedenen Settings.²

8. Konsumkompetenz bei Jugendlichen

Stichwort *caring*

Meilensteine:

- Umsetzung der Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung (REVIS) in den Lehrplänen Baden-Württembergs.
- 50% der Schulen Baden-Württembergs besitzen eine Patenschaft mit Pflegeaufgaben für z. B. Streuobstwiesen, Lehrbauernhöfe, Gewässerabschnitte, sonstige Landschaftsbereiche, etc. (Stichwort *caring*). Dadurch wächst das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Schüler.

² Beispielsweise die strategische Partnerschaft zwischen Stiftungen für Gesunde Ernährung (wie der Dr. Rainer Wild-Stiftung), der Verbraucherkommission Baden-Württemberg und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg

- 10 Lehrbauernhöfe werden für Schullandheimaufenthalte und Klassenfahrten gezielt in Baden-Württemberg aufgebaut. Auf dem Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie und Landbau in Annweiler am Trifels (<http://www.gut-hohenberg.de>) gibt es ein solches Angebot für Lehrer und Schüler (rheinland-pfälzischer Leuchtturm; Stichwort *caring*).

Weitere wichtige Themenbereiche (und ggf. Meilensteine), die stärker auf die Anbieterseite der Marktes zielen, wären

- Umgang mit grüner Gentechnik und Biologischem Landbau
 - Entscheidung für nachhaltige Energiepfade (Umgang mit Atomkraft, nachwachsende Rohstoffe, Solarenergie) und deren Förderung durch Programme
 - Großflächiger Naturschutz (z.B. Schaffen eines Biosphärenreservats Nordschwarzwald)
 - Innovative Instrumente für Nachhaltigen Konsum wie Top Runner Ansatz, public private partnerships, Ecotainment basierte massenmediale Kommunikation, congestion charges in Ballungsgebieten, Ausweisung des ökologischen Rucksacks am Point of Sale.
-